

JOHANNES v. MÜLLER, ERZHERZOG JOHANN UND DIE MONUMENTA GERMANIAE.

Von
WILHELM ERBEN.

Dem 20. Januar 1819, den auch heute jeder neu erscheinende Band der Monumenta Germaniae durch das schöne Titelzeichen als Geburtstag der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde ins Gedächtnis ruft, sind abgesehen von den mannigfachen Sammlungen des 16., 17. und 18. Jh. zwei verschiedene Ansätze von Verhandlungen vorausgegangen: der eine unmittelbar in jenes Ereignis in STEINS Wohnung zu Frankfurt ausmündend während der Jahre 1814 bis 1818, der andere um ein Jahrzehnt älter, von 1805 bis 1808 reichend. Beide sind in der Geschichte der Monumenta, welche HARRY BRESSLAU im Auftrag der Zentralkommission zur hundertsten Wiederkehr der Gründung verfaßt und als 42. Band des Neuen Archivs veröffentlicht hat, eingehend geschildert. Aber die Erforschung des für die Geschichte der Wissenschaft so bedeutenden Vorganges hat bei seiner Darstellung nicht haltgemacht. Auf Grund eines in neuerer Zeit in das Geheime Staatsarchiv zu Berlin gelangten Nachlasses hat GEORG WINTER im NA. 47 gezeigt, daß gelehrte Kreise der preußischen Hauptstadt sich auch 1810 mit dem Gedanken einer Gesellschaftsgründung behufs Sammlung und Beschreibung vaterländischer Denkmäler befaßten, und er hat durch Mitteilung der Gutachten, welche im Winter 1814/15 über einen damit zusammenhängenden Entwurf des Archäologen LEVETZOW vier Berliner Gelehrte, CHRISTIAN FRIEDRICH RÜHS, KARL FRIEDRICH EICHHORN, SAVIGNY und NIEBUHR erstatteten, die Vorgeschichte des Berliner Planes von Ende Mai 1816 wesentlich aufgehellert. Auf der anderen Seite ist mit vollem Recht von schweizerischer Seite (LEO WEISS in der Neuen Zürcher Zeitung vom 9., 16. und 30. März 1930) hervorgehoben worden, wie lebhaft sich zur selben Zeit der nachmals in den Grafenstand erhobene Berner Schultheiß NIKLAUS FRIEDRICH v. MÜLINEN für